

**Zeitschrift:** Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 39 (1982)

**Heft:** 11

**Artikel:** Parallelsalom : ein einfacher Gruppenwettkampf

**Autor:** Hanselmann, Erich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-994064>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Parallelslalom: Ein einfacher Gruppenwettkampf

Erich Hanselmann, ETS

Hier wird nicht der Parallelslalom vorgestellt, der von Spitzenfahrern, auch Berufsfahrern bestritten wird.

Ohne grosse organisatorische Aufwendungen – bei geeigneter Geländewahl auch für ungeübte Slalomfahrer verwendbar – ist diese Art geeignet für Skilager, als Auflockerung des Skiklassen-Betriebes, als spannender und attraktiver Gruppenwettkampf. Grundidee: zwei, drei oder vier Schüler fahren gleichzeitig durch einen vertikal gesteckten Slalom und erwerben für ihre Mannschaft Punkte. Diejenige Mannschaft, die am Schluss am wenigsten Punkte hat, wird Sieger. Schwächere Skifahrer sind für das Gruppenresultat genauso wichtig, wie die besten Fahrer. Dieser Gruppenwettkampf führt zu intensiven sozialen Interaktionen innerhalb der Skigruppen. Geeignete Pisten und Geländebeziehungen sind für eine erfolgreiche Durchführung notwendige Voraussetzungen.

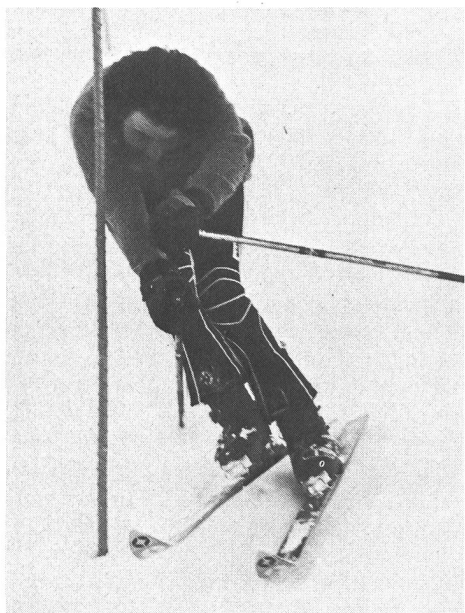
## Gestalte Deinen Skiunterricht

- plane alles was Du voraussehen kannst, vor allem Zielsetzung und Unterrichtsideen
- beachte die Leistungs-Kurve: Einbewegen – Höhepunkte – Ermüdung – Abschluss
- widme Deine volle Aufmerksamkeit dem Verlauf des Unterrichtes und gestalte so viel wie möglich aus der Situation heraus
- werte den Unterricht aus; als Bereicherung Deiner Erfahrung und als Voraussetzung für die Fortsetzung

## Vorbereitung

### Gruppeneinteilung

Der Gruppeneinteilung ist die notwendige Beachtung zu schenken. Es werden je nach Schülerzahl zwei, drei oder vier Gruppen gebildet, die aus zirka 8 bis 10 Fahrern bestehen. Das skitechnische Leistungsgefälle innerhalb der Gruppen soll möglichst gleichwertig sein. Ziel soll sein, dass innerhalb des Gruppenwettkampfes die vier stärksten Fahrer gegeneinander anzutreten haben. Ebenso fahren die vier schwächsten Skifahrer um Punkte gegeneinander. Jeder Schüler soll innerhalb seiner Startgruppe eine Chance für ein erfolgreiches Abschneiden in seinen Läufen sehen. Sehr starke Fahrer sollen nicht zufällig gegen sehr schwache Fahrer antreten können, weil für den schwächeren Skifahrer der Wettkampf so uninteressant wird. Er wird immer als Verlierer abschneiden.



### Erstellen von Gruppenlisten

Beispiel

	Mannschaft 1	Mannschaft 2	Mannschaft 3
1.	Fritz Öhler	Toni Lehmann	Walter Leu
2.	Heidi Walser	Vreni Schneider	Lena Käser
3.	Susanne Keller	Margrit Lohrer	Esther Wehrle
4.	René Glauser	Hans Huber	Willy Bischoff
5.	Susanne Spöri	Ernst Fiechter	Roger Tschanz
6.	Fritz Roth	Hans Zurbuchen	Emma Vetter
7.	Ernst Bächler	Roger Aeberhardt	Heinz Bader
8.	Walter Schiess	Beat Friedli	Christian Linder

Diese Gruppenlisten sollen möglichst sofort auf ein Packpapier geschrieben werden, damit sie für den Wettkampf direkt verwendet werden können. Es empfiehlt sich, die schwächsten Fahrer zu Beginn starten zu lassen. Am Schluss stehen sich die besten Fahrer gegenüber. Es ist möglich, die Skiklassen gegeneinander antreten zu lassen. Meist sind das aber Leistungsklassen und müssen daher für diesen Wettkampf mit fahrerisch gleichwertigen, also starken und schwachen Skifahrern, neu zusammengestellt werden. Eine solche Neu-Zusammenstellung hat auch den Vorteil, dass innerhalb des Skilagers, mindestens für diesen Wettkampf, neue soziale Strukturen aufgebaut werden, eine

Möglichkeit auch, sich besser kennenzulernen. Dies gilt vor allem für grössere Lager, wo sich noch nicht alle Teilnehmer kennen. Es ist auch möglich, mit solchen neuen Gruppenbildungen zu einseitig entwickelte soziale Strukturen innerhalb der Skiklasse abzubauen. Mögliches Vorgehen: die Gruppenleiter werden schon am Vortag beauftragt, die Leistungsstärke der Fahrer in ihrer Skigruppe festzustellen (Fahrer nummerieren). Die Skileiter kommen am Vorabend dieses Gruppenwettkampfes zusammen und erstellen gemeinsam die Mannschaftslisten. Auf einem Packpapier werden die nötigen Gruppenplätze vorbereitet. Gemeinsam mit den Gruppenleitern werden die Namen eingetragen (siehe Beispiel).

## Organisationsplan

Es empfiehlt sich, diesen einfachen Organisationsplan ebenfalls auf einfache Art auf dem gleichen Packpapier darzustellen. Jeder Schüler kann so sehen, wie die Organisation abläuft. Fragen am Start, wo welche Mannschaft nun startet, können dadurch vermieden werden.

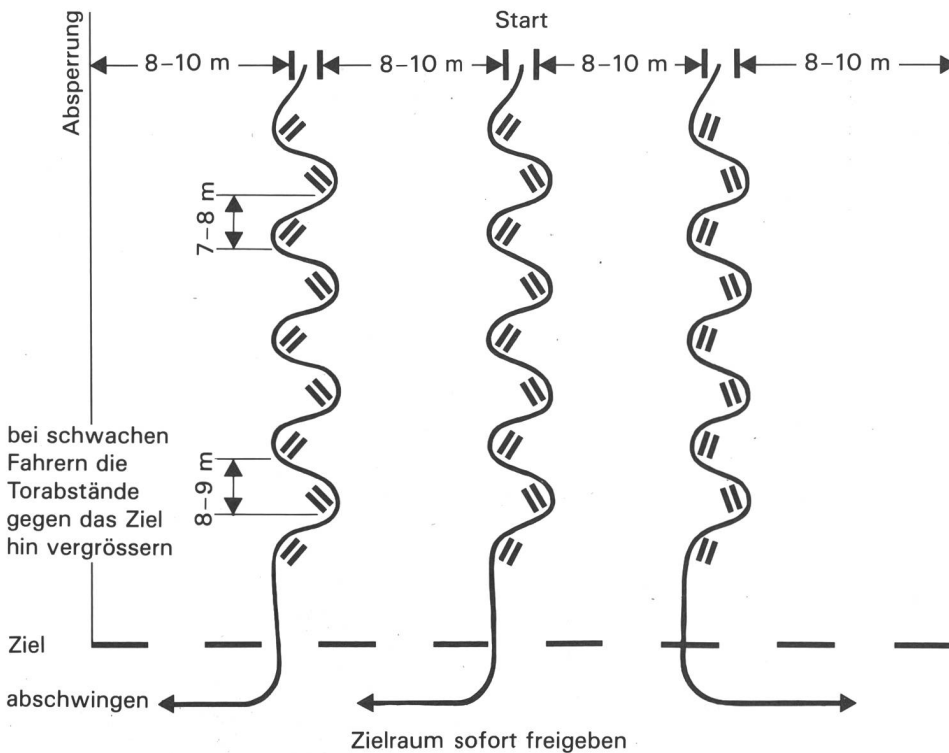
	Piste A	Piste B	Piste C
	Mannschaften	Mannschaften	Mannschaften
1. Durchgang	①	②	③
2. Durchgang	③	①	②
3. Durchgang	②	③	①



Eine Schanze als zusätzliches Hindernis.

## Wettkampfanlage

Beispiel eines leicht «versetzten» Kurses:



## Bewertung

Erster = 1 Punkt  
 Zweiter = 2 Punkte  
 Dritter = 3 Punkte  
 ausgeschieden = 3 Punkte

Der Fahrer, der zuerst im Ziel ist, erhält einen Punkt, der zweite zwei Punkte usw. Fahrer die aufgeben oder ausscheiden erhalten ebenfalls gleichviele Punkte wie der Letzte. In einem Wettkampf mit vier Mann-

schaften kann es vorkommen, dass es einen Sieger gibt mit einem Punkt, einen Zweitklassierten mit zwei Punkten und zwei die ausscheiden, beide mit vier Punkten. Die Zielrichter werten die Mannschaften und addieren laufend die Punkte. Gewonnen hat diejenige Mannschaft, die am Schluss am wenigsten Punkte hat. Bei drei Mannschaften werden drei Durchgänge gefahren, bei vier Mannschaften vier. Grundsatz: Jede Mannschaft fährt auf jedem Parcours einmal.

## Orientierung der Teilnehmer

Es empfiehlt sich, die Teilnehmer rechtzeitig zu orientieren. Mannschaftslisten sollen angeschlagen und der Wettkampfablauf kurz erklärt werden (zum Beispiel nach dem Morgenessen). Mit einer frühzeitigen Orientierung können auch die Schüler in eine gewisse Spannung versetzt werden.

## Durchführung

### Geländewahl

Das Gelände ist sehr sorgfältig auszuwählen. Für Anfänger und ungeübte Slalomfahrer ist ein eher flacher, gleichmässiger Hang, der unten in eine Ebene ausläuft zu wählen. Pro Parcours sollten seitlich etwa 10 m eingeplant werden, das heisst, für vier Mannschaften total etwa 50 m. Ein gleichmässiger Hang ohne Buckel ermöglicht gleichwertige Pisten. Es ist zu beachten, dass die Anlage mit dem Auslauf nicht den öffentlichen Skibetrieb behindert (nicht in offizielle Pisten setzen oder absperren; mit dem Pistendienst absprechen!).

### Kurssetzen

Bei einfachen Parallelslaloms werden zirka 10 bis 12 Vertikaltore gesetzt. Durch ein leichtes Versetzen der Tore kann die Fahrgeschwindigkeit reduziert werden, was sich vor allem für etwas steilere Hänge empfiehlt. In der Regel wird der Wettkampf als Einstangen-Slalom durchgeführt (nur Innenstange setzen). Erfahrungen zeigten, dass die Stangen weniger umgefahren werden, wenn sie doppelt gesteckt werden (zwei Stangen ganz dicht nebeneinander und einwärts gestellt). Vorgehen:

Fahrer	Mannschaft 1		
	1. Durchgang	2. Durchgang	3. Durchgang
1	(1.) 1	2	1
2	(2.) 3	4	4
3	(1.) 4	5	6
4	(3.) 7	7	8
5	(2.) 9	8	9
6	(3.) 12	11	12
7	(2.) 14	12	14
8	(1.) 15	13	15
total :	15	13	15
Gesamtergebnis :	43	Rang : 2	

Es empfiehlt sich, eine zirka 70 bis 80 m lange Schnur vorzubereiten. Diese wird am Hang in der Falllinie ausgelegt. Bereits zu Hause hat man zirka alle 7 m einen Knoten markiert, bei dem die Stangen gesetzt werden. Bei seitlich versetzten Kursen werden die Stangen jeweils von diesen Knoten ausgehend in gleichem Abstand nach links und nach rechts versetzt (zum Beispiel eine halbe Skilänge vom Knoten entfernt). Zwischen den einzelnen Kursen ist genügend seitlicher Abstand vorzusehen (zirka 8 bis 10 m), damit der Sturzraum gross genug ist. Zuerst sollten die Starttore markiert und anschliessend die parallelen Kurse mit Hilfe der Schnur in der Falllinie gesetzt werden. Die Ziellinie wird nur aussen mit Stangen markiert, allenfalls ergänzt mit Fanions oder Bändern. Es empfiehlt sich, die Stangen erst kurz vor Wettkampfbeginn zu setzen, damit sich vor dem Wettkampf nicht Pistenfahrer in der Anlage tummeln. Wenn immer möglich sollte eine gut präparierte Piste zur Verfügung stehen. Es ist mühsam, wenn die Fahrer im zweiten oder dritten Durchgang in den Gräben versinken. Es gibt zu viele Ausfälle, und die Unfallgefahr steigt.

## Wettkampfororganisation

### Start

Falls die Teilnehmer über Gruppeneinteilung und Ablauf orientiert wurden, genügt ein Startfunktionär. Er weist die Fahrer in die Starttore (alle Fahrer Nr. 1), gibt das Startkommando: «Auf die Plätze – Pfiff (los).» Es empfiehlt sich, nach dem Kommando

«Auf die Plätze» recht lange zu warten, um keine Fehlstarts zu provozieren. Damit die Fahrer nicht ständig Fehlstarts riskieren, kann ein solcher mit einem Strafpunkt belegt werden. Beispiel: bei einem Fehlstart werden die Fahrer zurückgepfiffen, es wird mitgeteilt, dass der Fahrer auf Parcours Nr. 2 Fehlstart begangen hat und mit einem Strafpunkt belegt wird. Er hat also bereits einen Punkt auf seinem Konto, und kann im besten Fall noch Zweiter werden.

### Pistendienst

Ein minimaler Pistendienst muss sichergestellt werden. Wurden Stangen umgefahren, müssen diese sofort wieder gesetzt werden. Es können dafür dispensierte Schüler eingesetzt werden, die unter der Leitung eines Leiters stehen. Die Schüler sollen am Rande der Wettkampfanlage aufsteigen. Dies bringt Wettkampfatmosphäre, und gleichzeitig können die aufsteigenden Fahrer helfen, den Pistendienst sicherzustellen.

### Ziel

Am Ziel sollte pro Mannschaft ein Zielrichter zur Verfügung stehen. Sind genügend Funktionäre vorhanden, kann zusätzlich ein Chef-Zielrichter eingesetzt werden. Die Zielrichter notieren bei jedem Durchgang die Punkte ihrer Mannschaft (siehe Beispiel Ergebnisliste). Bei jedem Zieleinlauf beurteilen die Zielrichter *gemeinsam* die Einlaufreihenfolge und notieren fortlaufend die Punkte auf die Ergebnisliste. Wenn fortlaufend addiert wird, hat man immer das Zwi-

schentotal zuhanden. Die Zielrichter melden sofort, wenn sie wieder für den folgenden Lauf bereit sind (Fanion hochhalten). Es ist darauf zu achten, dass die Fahrer sofort den Zielraum freigeben. Es empfiehlt sich auch festzulegen, auf welche Seite die Fahrer nach dem Zieldurchlauf abzuschwingen haben: äussere Parcours immer nach aussen, mittlerer Parcours nach links oder rechts.

## Zusammenfassung

Dieser attraktive Gruppenwettkampf kann mit drei Durchgängen in ungefähr einer Stunde durchgeführt werden. Die Durchführzeit ist wesentlich von der Pistenqualität abhängig. Müssen die einzelnen Pisten nach jedem Durchgang neu ausgebeisert werden (abrutschen), so braucht dies sehr viel Zeit. Der organisatorische Aufwand ist relativ bescheiden und kann bei zweckmässiger Vorbereitung in kurzer Zeit bewältigt werden. Die hier vorgestellte Organisationsform ist *eine* Möglichkeit. Sie wurde mehrfach erprobt und verfeinert. Wichtig ist, dass insbesondere das Kurssetzen dem technischen Niveau der Teilnehmer angepasst wird. Auch schwache Fahrer müssen durchkommen! Damit der Wettkampf für jeden, also auch für den schwachen Fahrer attraktiv wird, müssen die Fahrer, die gleichzeitig starten, ungefähr gleiches technisches Niveau aufweisen. Jeder sollte sich eine Siegeschance ausrechnen können! Damit wird für die Mannschaftswertung jeder Fahrer interessant. Auch der schwächere Fahrer wird in die Gruppe integriert und ist ebenso wichtig wie der beste Stangenspezialist. Die Geländeauswahl muss sehr sorgfältig vorgenommen werden. Zu steile Hänge können zu Katastrophen führen! Mit den offiziellen Pistendienstern ist rechtzeitig Kontakt aufzunehmen. Notwendige Absperungen sind vorzusehen.

Wir empfehlen den Jugend-Skileitern, diese ansprechende Gruppenwettkampfform in ihr Skiprogramm aufzunehmen. Der Aufwand wird sich lohnen! ■

